

Thomas Trauner

Eine Kriegerfigurine aus Petra

Ein Beitrag zur Diskussion der nabatäischen Terrakotten

Neben der Architektur und der Keramik der Nabatäer führen die Terrakotten, trotz ihrer mittlerweile relativ großen Anzahl bekannter Einzelstücke¹, hinsichtlich ihrer Publikationslage immer noch ein Schattendasein. Vor allem die meist unzureichend geklärten Fundumstände und die damit verlorengegangenen Hinweise zur Feinchronologie entwerfen in vielen Fällen erheblich die archäologische Aussagekraft. Da jedoch, mit Ausnahme der Objekte aus Oboda², als Fundort ausschließlich das Stadtgebiet Petras angegeben wird, sind sie als offenbar genuin nabatäische Artefakte für Hinweise zur Kultur bis hin zum Aussehen und zur Tracht der Nabatäer von Bedeutung. Deshalb wird im folgenden ein bisher unbekanntes Einzelstück vorgestellt, zu dem sich keine weiteren Parallelen innerhalb der bekannten Stücke finden lassen³.

Beschreibung

Die Figurine zeigt in frontaler Haltung einen gerüsteten Krieger (Abb. 1 und 3. Erhaltene Größe: H 52,5 mm, B 31,5 mm, T 19 mm).

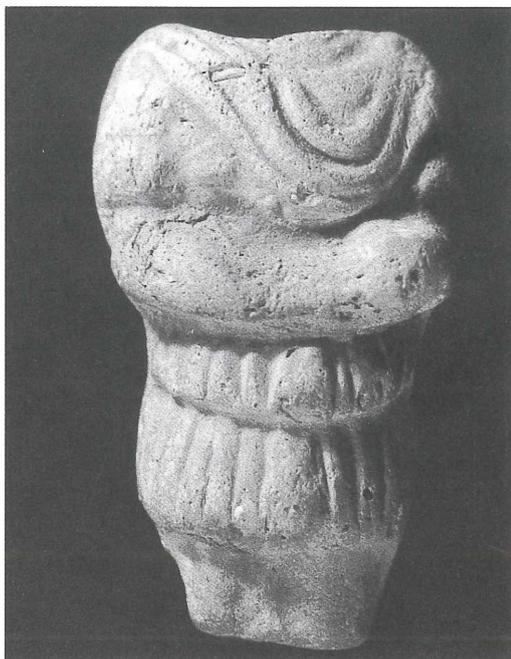


Abb. 3: Kriegerfigurine, frontal. Foto NHG.

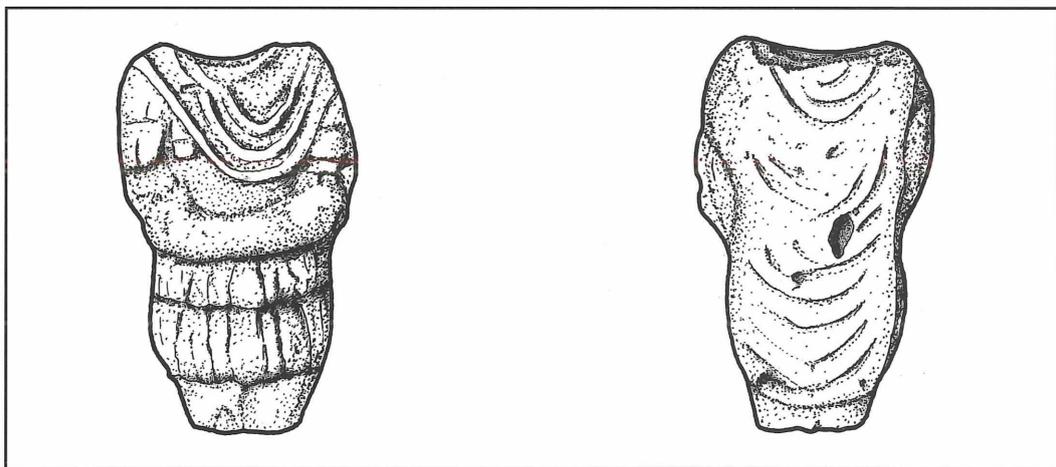


Abb. 1: Kriegerfigurine frontal. Zeichnung Th. Trauner.

Abb. 2: Kriegerfigurine, Rückseite. Zeichnung Th. Trauner.

Der Kopf mit Teilen der Schultern sowie die Beine ab den Knien fehlen⁴. Die Arme sind entweder vor der Brust gekreuzt oder halten einen heute nicht mehr zu identifizierenden Gegenstand^{3a}. Jeweils zwei Reihen *pteryges* fallen über die unbekleideten Beine und über die Schultern. Brust und Rücken (Abb. 2) werden vom Mantel, der rechts von einer nicht näher erkennbaren Fibel oder Agraffe gehalten wird, bedeckt. Neben den typischen *pteryges* weist die an der rechten Schulter erkennbare Schulterklappe (*humeralia*), die zum Verschluss benötigt wurde, eindeutig darauf hin, daß ein Panzer getragen wird.

Herstellung

Als Material fand der für Terrakotten übliche rötlich bis orangefarben brennende Ton Verwendung. Geformt wurde die Figurine aus zwei Modellen, Vorder- und Rückseite wurden vor dem Brand zusammengesetzt und an den Seiten verstrichen. An beiden Seiten sind entsprechende Grate sichtbar. Die Machart der Rückseite ist deutlich einfacher als die der Vorderseite (Abb. 2). Ob eine Bemalung aufgebracht war, läßt sich nicht mehr entscheiden. Die Figurine unterscheidet sich damit nicht von den bereits bekannten Stücken⁵.

Fundort und archäologische Datierung

Als Fundort kann lediglich das Stadtgebiet Petras angegeben werden. Die Figurine wurde von I. Künne dort ohne nähere Angaben erworben. Da jedwede fundortbezogenen Daten fehlen, kann eine archäologische Datierung über deduktive Methoden nicht vorgenommen werden.

Datierungsansätze und mögliche Verwendung

Bei den bislang publizierten Terrakotten bestehen für einen chronologischen Ansatz die gleichen Probleme wie bei dem vorgelegten Stück. Fundort und -umstände sind meist ungeklärt und deswegen Aussagen zur Zeitstellung der einzelnen Stücke schwierig. Die von I. Parlasca vorgeschlagene Datierung in das 1. Jh. n. Chr.⁶ wird durch stratigraphisch belegte Stücke aus der Gra-

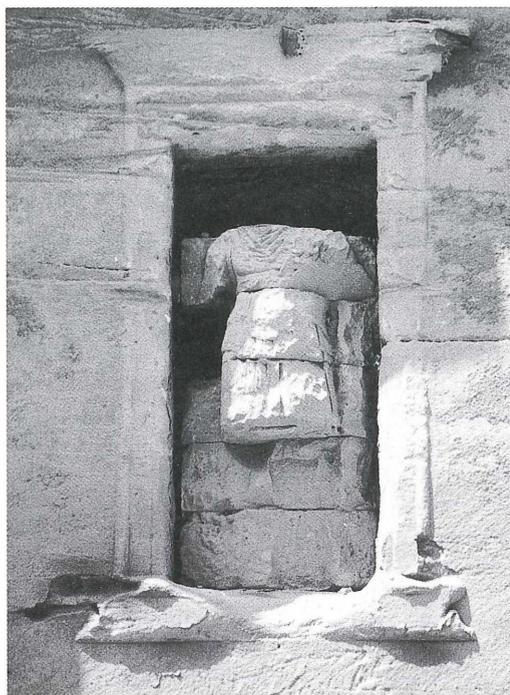


Abb. 4: Mittelnische des sogenannten „Soldatengrabes“ (BD 239). Foto NHG.

bung N. Khairys am el-Katute unterstrichen. Dessen nur bruchstückhaft erhaltenen Tier- und Menschenfigurinen lassen sich zum Teil über Münzbeifunde zeitlich in die Regierungszeit Aretas' IV und Malichus' II, also in die ersten sieben Dekaden des 1. Jh. n. Chr., stellen⁷. Weitere Funde in den Grabungen P. J. Parrs und Ph. C. Hammonds werden zwar erwähnt, eine entsprechende Publikation fehlt bis heute⁸. Aus Sabra stammt eine handgeformte Figurine, die einen männlichen Löwen darstellt. Sie wurde bei der Ausgrabung eines nabatäischen Tempelbaus geborgen, der in die erste Hälfte des 1. Jh. n. Chr. datiert und somit einen *terminus post quem* für die Verwendung dieser Figurine darstellt. Sie findet jedoch weder in Machart noch im dargestellten Motiv eine Parallele zu publizierten Stücken⁹.

Das vorgelegte Stück unterscheidet sich, wie erwähnt, in Material und Machart nicht von den bereits bekannten Stücken, bleibt jedoch in seiner figürlichen Darstellung bislang ein Einzelstück, so daß ein Analogieschluß, es ebenfalls in das 1. Jh. n. Chr. zu stellen, nur eine Arbeitshypothese bleiben kann. Eine Datierung über kunst-



Abb. 5: Fragment eines Panzers, Khirbet Tannur. Foto nach N. Glueck.

historische Vergleiche ist nicht möglich. Zwar zeigt die Figurine eine Haltung, die nach der Ikonographie von Panzerstatuen zumindest kaiserzeitlich zu datieren wäre¹⁰; für eine Figurine strenge ikonographische Regeln anzunehmen, erscheint jedoch etwas zu gewagt, zumindest so lange, bis eine eindeutige Klärung der Zweckbestimmung und Verwendung der Terrakotten einschließlich des vorliegenden Einzelstückes gegeben ist. Die Publikationslage hierzu bietet ein ähnlich buntes Bild, wie es sich bei fast allen nabatäischen Artefakten zeigt, die sich außerhalb eines architektonischen oder grabungstechnisch erfassten Zusammenhangs befinden. Die von G. und A. Horsfield vorgestellten Stücke stammen nach ihren Aussagen aus Gräbern, inwieweit sie jedoch zu den Ausstattungen derselben gehören und damit ein ritueller Charakter anzunehmen ist, ergibt sich nicht aus ihrer Publikation¹¹. Eine Reihe anderer von ihnen vorgestellter Figurinen stammt aus Ankäufen¹². I. Parlasca nimmt eine Verwendung als Votivgaben an¹³. F. Zayadine stellt einzelne Motive der Terrakotten ebenso in einen rituellen Hintergrund¹⁴. M. Lindner nimmt ebenfalls Votive als wahrscheinlich an¹⁵. N. Khairy schlägt entweder ebenfalls Votivgaben für diejenigen des 1. Jh. n. Chr. oder simples Spielzeug für die späteren Typen vor¹⁶. J.P. Zeitler geht von einem „schwachen“ Hinweis auf einen ausgeübten Kult aus¹⁷. Daß die vorgestellte Terrakotte als Votivgabe Verwendung fand und ein Gott oder eine Göttin dargestellt ist¹⁸, läßt sich nicht kategorisch aus-

schließen, bleibt jedoch lediglich eine Annahme. Letztlich leidet die Diskussion unter den mangelhaft dokumentierten Fundumständen der meisten Stücke und den daraus resultierenden, in den verschiedenen Publikationen fast tradierenden Charakter annehmenden Vermutungen. Nach Ansicht des Autors ist jedoch die Annahme einer einzigen Verwendungsart der verschiedenen Figurintypen keineswegs zwingend. Die Terrakotten zeigen in ihren sehr vielen, völlig unterschiedlichen Motiven, die von offensichtlichen Götterdarstellungen über domestizierte und nicht-domestizierte Tiere, Normalsterbliche bis hin zu Fabelwesen laufen, keine Gemeinsamkeit in der Auswahl, die auf einen generellen Verwendungszweck hindeuten. Die unterschiedliche Art der Aufstellungstechnik, mit oder ohne Standfüße oder auch mit Öse zum Aufhängen, läßt ebenfalls verschiedene Standorte und Verwendungen zu¹⁹. Die relativ gut beobachteten Fundorte A. Negev (Töpferei in Oboda)²⁰ und N. Khairys (Wohnhaus am el-Katute)²¹ liefern eher gegenteilige Hinweise auf einen rituellen Ort. Zum Schluß liefert der unter nichtarchäologischen Umständen geborgene Großteil der Stücke eben keinen Hinweis auf mögliche Verwendungszwecke.

Weitere Auswertung

Einen weiteren Ansatz für die Zeitstellung über die Darstellung selbst bietet der gezeigte Krieger kaum. Wie erwähnt, wird eindeutig ein Panzer getragen. Leider läßt sich jedoch nicht entscheiden, welcher Art der Panzer ist. Die sichtbaren *ptyrges* und der Schulterverschluß lassen alle Spielarten des Körperpanzers, also des hellenistisch/römischen Muskelpanzers, des hellenistischen Leinenpanzers, des Kettenhemdes (*lorica hamata*), des Schuppenpanzers (*lorica squamata* oder *plumata*) oder auch des Lamellenpanzers zu. Eine zeitliche Zuordnung ist damit nicht möglich²². Allerdings erhebt sich in diesem Zusammenhang die Frage, inwieweit auf dieser oder anderen Figurinen tatsächlich von der nabatäischen Bevölkerung getragene Kleidungs- oder Ausrüstungsgegenstände gezeigt werden. Daß die Möglichkeit besteht, daß sich auf verschiedenen Terrakotten Darstellungen von im nabatäischen Bereich real verwendeten Klei-



Abb. 6: Reiterfigurine. Foto NHG.

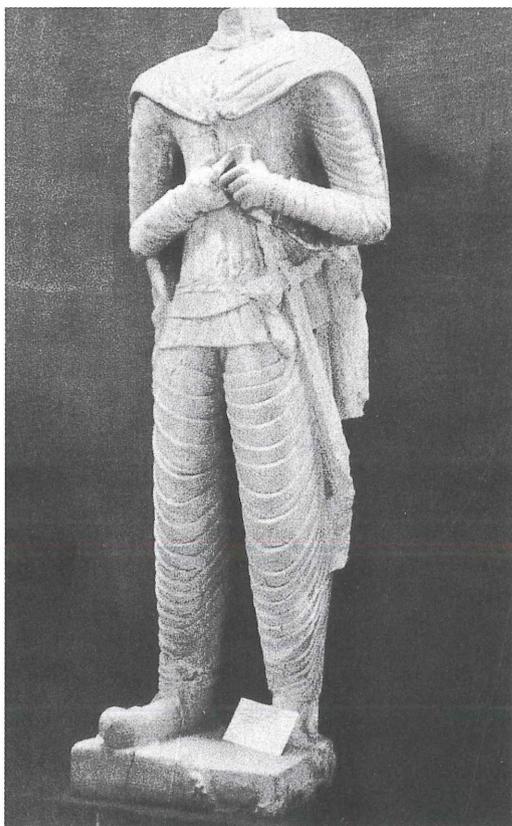


Abb. 7: Statue des Meki Ibn Nishru, Hatra, 1./2.Jh. n.Chr. Foto nach D. Nicolle.

dungs- oder Ausrüstungsgegenständen wiederfinden, wird vor allem für Kamel- und Pferdefigurinen²³, aber auch für die Darstellungen von Menschen²⁴, auch von anderen Autoren als gegeben vorausgesetzt.

Daß es sich bei dem dargestellten Krieger um einen Nabatäer handeln kann, zeigt die Tatsache, daß entsprechende Ausrüstungen in verschiedenen Zusammenhängen innerhalb der nabatäischen Welt auftauchen. Die bekannteste dürfte die Statue der Mittelnische des sogenannten Soldatengrabes (BD 239) im Wadi Farasa sein. Sie zeigt in der Frontalansicht einen Krieger im hellenistisch-römischen Muskelpanzer (Abb. 4). Hierbei handelt es sich mit größter Sicherheit um einen nabatäischen Grabkomplex²⁵. Zwei weitere Panzerfragmente stammen von der sogenannten „Gruppe 1967“, verschiedenen Architekturteilen aus dem Stadtgebiet Petras, deren genaue Verwendung und Zeitstellung bislang ungeklärt geblieben ist²⁶. Besseren nabatäischen Hintergrund liefert das Fragment eines Panzers aus Khirbet Tannur (Abb. 5)²⁷, einer nabatäischen Tempelanlage²⁸. Es zeigt den linken Schulter- und Brustbereich eines Panzers. Die antiquarische Interpretation dieser Darstellung läßt, da keine weiteren ergänzenden Stücke publiziert sind, einen eindeutigen Schluß nicht zu²⁹. Sie zeigt aber erneut, daß die Nabatäer auch mit den Details eines Panzers vertraut waren. Einen weiteren Hinweis auf die mögliche Verwendung des Körperpanzers durch die Nabatäer liefert die Darstellung eines Kriegers mit entsprechender Ausrüstung auf der Rückseite einer Münze aus der Regierungszeit Aretas' IV³⁰.

Die ebenfalls in Modelntechnik hergestellten Reiterfigurinen, von denen verschiedene Bruchstücke vorliegen (Abb. 6)³¹, stellen ein zusätzliches Indiz auf einen möglichen realen Hintergrund der dargestellten Motive dar. Die Kleidung des Reiters zeigt eindeutigen parthischen Einfluß. Die auffallende U-förmige Fältelung der Kleidung sowie die Trage- und Verschlußweise des Mantels finden sich auf verschiedenen parthischen Skulpturen. Als Beispiele seien zum einen eine Statue aus Hatra, die ins 1./2. Jh. n. Chr. datiert wird (Abb. 7)³², zum anderen eine Reliefdarstellung des Mithras aus Duras Europos des 2. Jh. n. Chr. (Abb. 8)³³ genannt. Einen weiteren Hinweis auf Kleidung parthischen Vorbildes kann auch das bislang undatierte Kamel-



Abb. 8: Mithrasrelief, Duras Europos, 168/69 AD. Foto nach H.E. Mathiesen.

Relief am Ed-Der-Plateau liefern. Das nur schlecht erhaltene Relief zeigt neben einem Dromedar/Trampeltier zwei menschliche Figuren, die beide offenbar in weiten Hosen dargestellt sind (Abb. 9)³⁴. Da Petra und Palmyra Handelsverbindungen pflegten³⁵, aber auch nabatäische Übernahmen palmyrenischer Gottheiten bekannt sind³⁶, scheint die Übernahme parthisch/irani-

scher Kleidung³⁷ zumindest für die nabatäische Oberschicht und damit die reale Darstellung der Kleidung auf diesen Beispielen möglich. Zwingend ist diese Annahme nicht, da sich nicht ausschließen läßt, daß in den genannten Beispielen schlicht Parther/Palmyrener selbst dargestellt sein können. Weitere Überlegungen zur nabatäischen Tracht und Ausstattung im Zusammenhang mit Figurindarstellungen würden sich, vor allem in Hinblick auf die Publikationslage, derzeit zu sehr in Hypothesen und Mutmaßungen verlieren.

Wenngleich diese Beispiele für die vorgestellte Terrakotte nur Analogieschlüsse zulassen, läßt sie sich dadurch zwanglos in einen nabatäischen Hintergrund einordnen. Eine Überlegung, aufgrund des gezeigten Panzers einen ausschließlich römischen Hintergrund zu fordern, ist nicht zwingend³⁸.

Die vorgestellte Figurine, wenngleich zeitlich nicht sicher einzuordnen, stellt einen zusätzlichen Hinweis auf die Verwendung hellenistisch-römischer Panzer durch die Nabatäer dar und liefert damit weiteres Material zur nabatäischen

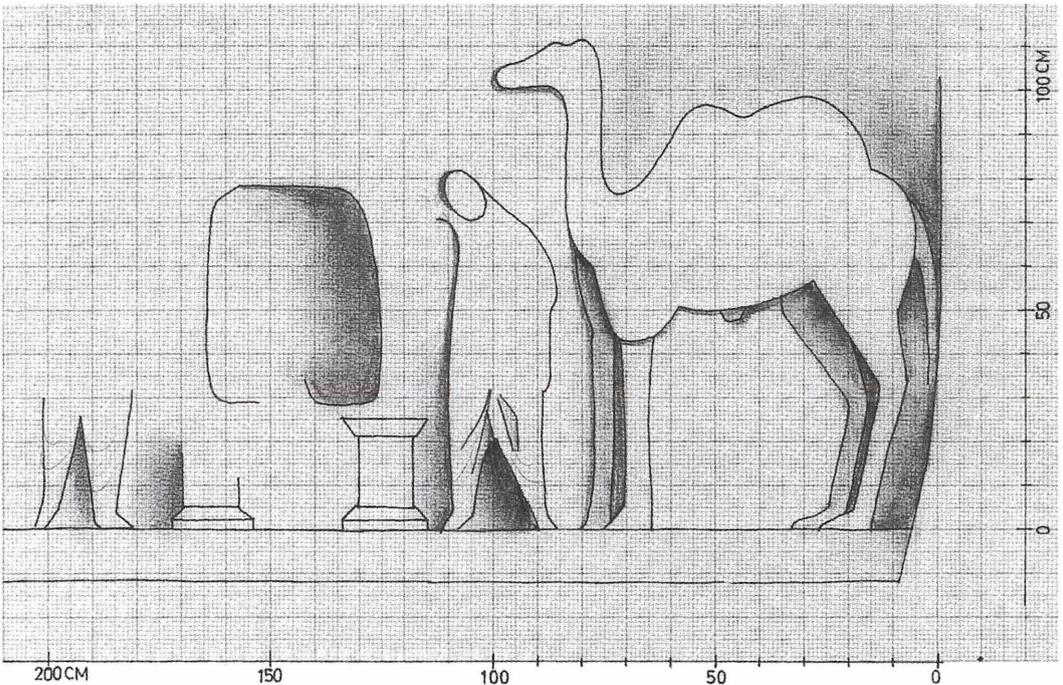


Abb. 9: Zeichnung und Vermessung des „Kamelreliefs“ auf dem Der-Plateau

Praxis der Kulturanleihen auch innerhalb der Armeeausrüstung. Für die Diskussion der Terrakotten selbst ist sie als bislang unbekanntes Einzelstück von Interesse und liefert neue Indizien zur Fragestellung nach dem realen Hintergrund und Verwendung der Figurinen. Insgesamt zeigt sich bei der Betrachtung der Gesamtproblematik der nabatäischen Terrakotten der Mangel an gesicherten Hinweisen aus dem archäologischen Bereich und die dadurch heraufbeschworene Gefahr, daß bei Interpretationen nur gesehen wird, was bekannt ist.

CETERUM CENSEO RESULTATA ESSE
PUBLICANDA

Anschrift des Verfassers:

Thomas Trauner

Georg-Strobel-Str. 71

90489 Nürnberg

Bibliographie

- J.M.C. Bowsher: The Nabatean Army. In: D.H. French, C. Slightfoot (Hrg.) The Eastern Frontier of the Roman Empire. Proceedings of a Colloquium, held in Ankara in September 1988. Brit. Arch. Rep. Intern. Ser.553, (1989) 19 ff.
- P. Ducrey: Guerre et guerriers dans la Grèce antique. Fribourg (1985).
- E. French: Nabatean Warrior Saddles. PEQ 120, 64ff. (1988).
- N. Glueck: Deities and Dolphins. New York (1965).
- A. Hagemann: Griechische Panzerung. Leipzig/Berlin (1919).
- G. und A. Horsfield: Sela-Petra, the Rock, of Edom and Nabatene. QDAP IX, Nos. 2,3,4 (1941).
- N. Khairy: The 1981 Petra Excavations, Volume I. Wiesbaden (1990).
- N. Khairy, Nabatäischer Kultplatz und byzantinische Kirche. Die Ausgrabungen in Petra 1981. In: M. Lindner (Hrg.) (1986) 58 ff.
- M. Lindner u.a., Archäologische Erkundung des Der-Plateaus oberhalb von Petra. Jahresmitteilungen NHG (1982) 76 ff.
- M. Lindner (Hrg.): Petra und das Königreich der Nabatäer. München (1983)⁴.
- M. Lindner (Hrg.): Petra. Neue Ausgrabungen und Entdeckungen. München (1986).
- M. Lindner und J.P. Zeitler (Hrg.): Petra - Königin der Weihrauchstraße. Fürth (1991).
- H.E. Mathiesen: Sculpture in the Parthian Empire. Aarhus (1992).
- J.S. McKenzie: The Development of Nabataean Sculpture at Petra and Khirbet Tannur. PEQ, (1988).
- J.S. McKenzie: The Architecture of Petra. Oxford (1990).
- A. Negev: The late hellenistic and early Roman pottery of Nabatean Oboda, QEDEM 22, Jerusalem (1986).
- D. Nicolle: Rome's Enemies 5, The Desert Frontier. London (1991).
- I. Parlasca, Die nabatäischen Kamelterrakotten. In: M. Lindner (Hrg.) (1986) 200 ff.
- I. Parlasca, Terrakottenfunde aus Petra. In: M. Lindner und J.P. Zeitler (Hrg.) a.a.O. 111 ff.
- K. Parlasca, Priester und Gott - Bemerkungen zu Terrakotta-funden aus Petra. In: M. Lindner (Hrg.) (1986) 192 ff.
- A.M. Snodgrass: Wehr und Waffen im antiken Griechenland. Mainz (1984).
- J. Starcky/ M. Gawlikowski: Palmyre. Paris (1985).
- K. Stemmer: Untersuchungen zur Typologie, Chronologie und Ikonographie der Panzerstatuen. Berlin (1987).
- Th. Trauner, Waffendarstellungen in der Architektur Petras. In: Jahresmitteilungen NHG (1992) 9 ff.
- P. Wilcox: Rome's Enemies 3, Parthians and Sassanid Persians. London (1986).
- J. Zangenberg, „Alles ist voller Götter“ - Religion und Kult bei den Nabatäern. In : M. Lindner und J.P. Zeitler (Hrg.) a.a.O. 25 ff.
- F. Zayadine, Die nabatäische Keramik. In: Der Königsweg. Köln (1987).
- J.P. Zeitler, Ein nabatäisches Heiligtum des 1. Jahrhunderts n.Chr. aus Sabra, SüdJordanien. In: Jahresmitteilungen NHG (1992) 53 ff.

Anmerkungen

1 Die von I. Parlasca (1991) 111 genannte Zahl von fast 500 dürfte nur die Spitze eines Eisberges darstellen, da durch den Artefakthandel eine nicht abzuschätzende Anzahl in Privatbesitz gelangt sein dürfte und damit für eine Auswertung nicht zur Verfügung steht.

2 Allerdings wurde in Oboda kein Hinweis auf örtliche Produktion gefunden. A. Negev (1986) 120.

3 Zu nabatäischen Terrakotten siehe unter anderem: I. Parlasca (1991) 111 f., A. Negev (1986) 120-124, N. Khairy (1990) 23 ff., K. Parlasca (1986) 192 ff., I. Parlasca (1986) 200 ff., G. und A. Horsfield (1941) 105 ff.

3a Von oben betrachtet zeigt der linke Arm eine parallele Einkerbung, so daß die Darstellung eines gehaltenen Gegenstandes wahrscheinlich ist. Darstellungen hoher römischer Offiziere zeigen den unter der linken Schulter getragenen Offiziersdegen (*panazoikum*). Der Degen zeigt parallel zum Unterarm nach hinten unter den Mantel. Eine bekannte Darstellung findet sich auf der Brustplatte des Prima-Porta Augustus. Der dort gezeigte Feldherr (Tiberius) zeigt im Profil den Griff des *panazoikums* unter dem linken Arm. Fundstücke eines *panazoikums* liegen nicht vor, ebenso ist Befestigung, Verbreitung und genauere Verwendung bei Offizieren im römisch/hellenistischen Bereich bislang unklar. Damit ist die Übernahme auch in den nabatäischen Bereich nicht auszuschließen und die Forderung eines römischen Hintergrundes und spätere Zeitstellung auf keinen Fall zwingend.

4 Nach dem Zustand der Brüche zu urteilen, sind die Beine alt gebrochen, der Kopf jedoch neu. Vermutlich geschah dies bei der Bergung der Figurine, da das fehlende Teil nicht mit an die Sammlung der NHG übergeben wurde.

5 Siehe zu Material und Herstellung u.a.: I. Parlasca (1991) 111 f. und A. Negev (1986) 120.

6 I. Parlasca (1986) 203 und (1991) 111.

7 Die von ihm erwähnten, ausschließlich Tiere darstellenden Figuren des ausgehenden 1. Jh. n. Chr. bzw. des 3. bis 6. Jh. n. Chr. stimmen in Machart (Herstellung ohne Modeln) und Ausführung nicht mehr mit denen des frühen 1. Jh. n. Chr. überein. N. Khairy (1990) 23 ff.

8 I. Parlasca (1986) 203. Bruchstücke von Kamel-terrakotten, die aus P.J. Parrs Grabungen 1956-64 stammen, finden sich als Fotos bei E. French (1988) 66, als Zeichnungen (Typ L nach I.Parlasca) bei D. Nicolle (1991) 43. Auf einem der Fotos ist interessanterweise das Bein eines Kamelreiters mit dargestellt. Ein ähnliches bisher unpubliziertes Stück befindet sich in der Sammlung von M. Lindner aufgekaufter Figurinen in der Sammlung der NHG.

9 J.P. Zeitler (1992) 80, 83.

10 Die Haltung der Figurine und die Trageweise des Mantels ließe eine Eingruppierung nach den Typen VI und XII der Typologie der Panzerstatuen nach K. Stemmer zu. Die Datierung dieser Typen läuft jedoch vom 1. Jh. n. Chr. bis in das 2. Jh. n. Chr. Siehe hierzu K. Stemmer (1987) 5, 73 ff, 115 ff.

11 G. und A. Horsfield (1941) Pl. XXII und XXV.

12 ebd. 161 ff.

13 Sie bezeichnet z.B. die Kamelfigurinen „zweifellos“ als Weihgeschenke, die „wohl als Votive an ihn, (Dusares)..anzusprechen“ sind. Als instruktiven Beleg führt sie eine nabatäische Inschrift aus Puteoli an, die die Weihung zweier „goldener“ Kamele an Dusares beinhaltet. Sie geht

bei den Weihenden vom ärmeren Bevölkerungskreis aus, da es sich bei den Terrakotten wohl um Stücke von „relativ geringem materiellen Wert“ handelt. (1989) 210 und (1991) 126. Ein für diese Aussagen notwendiger Beleg für einen Zusammenhang zwischen der Inschrift und den petrischen Terrakotten liegt jedoch nicht vor. Als weiteres Beispiel sei hier ihr Weg genannt, aufgrund einer im Grunde unklaren Darstellung einer „Schärpe“ bei der aus drei Personen bestehende Musikantengruppe aus dem Museum Amman eine priesterliche Funktion der in der Mitte der Gruppe dargestellten Person „wahrscheinlich“ zu machen, um dann festzustellen, daß dementsprechend die Terrakotte „sicher“ als Votivgabe gedient hat. (1991) 120.

14 Er sieht in den Schleiern der beiden Frauen der Musikantengruppe einen Hinweis zu einem sakralen Konzert (1987) 240.

15 M. Lindner (1983) 43.

16 N. Khairy (1990) 23.

17 J.P. Zeitler (1992) 83.

18 In Frage kämen aufgrund der Bekleidung mit einem Panzer Ares/Mars, Allat/Athena/Athargatis/Minerva oder auch Zeus/Hadad/Dusares. Zu den verschiedenen Möglichkeiten, aufgrund einer Panzerdarstellung Götter anzunehmen, siehe N.Glueck, (1965) 471. Er findet jedoch keine Darstellung von Mars/Ares im nabatäischen Bereich (ebd.). Nach J. Zangenberg (1991) 27 kann jedoch Dusares auch als Ares/Mars gesehen werden. Der nabatäische Ares kann aus dem „Kamelreitenden (palmyrenischen) Kriegsgott Arsu“ entstanden sein (Bowersock, 1986, nach J.M.C. Bowsher, 1989, 22). J.S. McKenzie vermutet in der Reliefdarstellung eines behelmten Kriegers aus der Gruppe 1967 Ares (1988) 92.14 und dies.(1990) Taf.61. Darstellungen der Athena sind aus der Gruppe 1967 aus Petra bekannt. Siehe hierzu: Th. Trauner (1992) Abb 7. Ohne zu dieser im Grunde fruchtlosen Aufsummierung denkbarer Möglichkeiten weiter beitragen zu wollen, erscheint dem Autor die Darstellung von Mars etc. bzw. Minerva etc. im Falle der vorgestellten Figurine wenig wahrscheinlich. Ihm sind, auch außerhalb des nabatäischen Bereiches, keine Darstellungen von Mars oder Minerva bekannt, die dieselbe Körperhaltung wie die in Frage stehende Figurine zeigen. Dies sollte jedoch auch für eine Figurine der Fall sein, da, geht man von den sicher identifizierten Darstellungen aus, z.B. Isis mit allen notwendigen Attributen und in einer kanonischen Haltung dargestellt wird. Zur Isisdarstellung siehe J. Zangenberg (1991) 29 ff., I. Parlasca (ebd.) 115 ff. und F. Zayadine (1987) 241.

19 Zu den Typen siehe u.a.: I. Parlasca (1991) 111 ff.

20 Mit wenigen Ausnahmen stammen alle Figurinen dieser Grabung aus einem stratigraphisch nicht erfassbaren nabatäischen Abfallhaufen, der Münzen des 2. Jh. v. Chr. bis ins 2. Jh. n. Chr. enthielt. A. Negev (1986) XXI und 120 f.

21 N.Khairy vermutet aufgrund eines Fußbodenbelages aus sechseckigen Pflastersteinen eines Gebäudes seiner Area C einen rituellen Ort, da sich dieselbe Pflasterung in einem nabatäischen Tempel im Wadi Ramm findet. Die von ihm geborgenen Figurinen stammen jedoch von einem weiteren, nur ansatzweise ergrabenen Gebäude in einiger Entfernung (Area D). Ein baulicher Zusammenhang zwischen diesen Gebäuden ist nicht nachgewiesen. Aufgrund dieses Grabungsergebnisses den Figurinen rituellen Charakter zuzuschreiben, bleibt eine Theorie, deren Indizienkette nicht vollständig geschlossen scheint. In diesem Zusammenhang ist be-

merkenswert, daß er den Figurinen, die stratigraphisch in das 3. Jh. n. Chr. und später, also außerhalb eines rein nabatäisch beeinflussten rituellen Hintergrunds, zu datieren sind, Spielzeugcharakter zuschreibt. (1990) 6, 23 und ders. (1986) 62 ff.

22 Die erwähnten Panzertypen haben insgesamt einen Verwendungszeitraum von ca. 800 Jahren. Siehe hierzu u.a. A. Hagemann (1919) 2 ff., P. Ducrey (1985) 49 ff., A.M. Snodgrass (1984) 69 ff., Th. Trauner (1992) 16 ff.

23 I. Parlasca (1986) 204 ff. und (1991) 121 ff. Sie unterstellt in der Darstellung der Kamele letztlich Karawanentiere, da „als Stifter ... alle mit dem Karawanenhandel verbundene Nabatäer...“ in Frage kommen. (1986) 210. Die Ausrüstung der Tiere mit Schild, Schwert(ern) und einem Reitsattel sowie das Fehlen jeglichen Handelsgutes deutet jedoch auch auf eine Verwendung im Kampf oder Krieg hin. Zur Verwendung der Kamele in der nabatäischen Kavallerie und zu auf den Terrakotten gezeigten Ausrüstungen siehe: J.M.C. Bowsher (1989) 22 und E. French (1988).

24 K. Parlasca (1986) 192. Dessen Belegstücke (Bronze-figurinen) erscheinen jedoch, was Nachweise für deren Fundorte und Chronologie angeht, nicht eindeutig geklärt, so daß eine Übernahme auf die Nabatäer des 1. Jh. n. Chr. nicht zwingend erscheint.

25 Zur Problematik der Datierung und des kulturellen Hintergrunds des Soldatengrabes siehe u. a. J. S. McKenzie (1990) 59 ff., Th. Trauner (1992) 23 ff.

26 Zur Problematik dieser Gruppe siehe u.a.: J.S. McKenzie (1988) 86 ff., (1990) 41 ff., 134 ff., 147 ff., Th. Trauner (1992) 16 ff., 23. Hinzuzufügen ist noch, daß, wenn es sich bei den Bauteilen der Gruppe 1967 um eine Triumphdarstellung an einem Vorgängerbau des Temenostores handelte, grundsätzlich auch Ausrüstungen besiegtter Armeen in Frage kommen, also auch seleukidische oder jüdische Waffen dargestellt sein können. Weiterhin ist die Übernahme eines Bauprogrammes möglich, das ohne eigentlichen nabatäischen Hintergrund der dargestellten Motive zur Ausführung gelangt sein kann. Die Annahme, hier ausschließlich nabatäische Waffen dargestellt zu sehen, ist nicht zwingend.

27 N.Glueck (1965) 355 und pl. 39.

28 ebd. 73 ff. und 620 ff.

29 Die Brust zeigt die typisch hellenistische Darstellung eines Medusenhauptes. Dieses Medusenhaupt findet sich bei Muskelpanzern immer oberhalb des *sternums* und hatte im Original einen Durchmesser von ca. 8 - 10 cm. Siehe hierzu: K. Stemmer (1987) Taf. 33 ff. Zwar sind die drei Reihen *pteryges* sowie die *humeralia* maßstäblich zu klein dargestellt; daß es sich bei der Darstellung dennoch um einen hellenistisch-römischen Muskelpanzer handelt, kann aber mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden. Nimmt man den Durchmesser des Medusenhauptes als Maßstab, dürfte es sich um eine im Original lebensgroße Darstellung gehandelt haben.

30 Siehe hierzu J.M.C. Bowsher (1989) 25. und Th. Trauner (1992) Anm. 3 und 59.

31 Zu weiteren Abbildungen siehe I. Parlasca (1986) 123 f. Die von ihr als bemerkenswert erachtete Beinhaltung zeigt lediglich die Haltung, die natürlicherweise beim Reiten ohne Steigbügel eingenommen wird. Steigbügel sind für das 1./2. Jh. n.Chr. sicher auszuschließen. Allerdings erwähnt sie die „der Parthischen Tracht nahestehende Bekleidung“(a.a.O.). Zur Datierung der Reiterfigurinen gelten dieselben Probleme wie für den Großteil der anderen angesprochenen Motive.

32 nach D. Nicolle (1991) 23.

33 nach H.E. Mathiesen (1992) 197.

34 M. Lindner u.a., (1982) 89.

35 J. Starcky/ M. Gawlikowski (1985) 73.

36 J. Zangenberg (1991) 28.

37 Zur parthischen Kleidung siehe u.a.: H.E. Mathiesen (1992), P. Wilcox (1986) 6 ff. und D. Nicolle (1991) 22 ff.

38 Aufgrund der Darstellung eines Muskelpanzers einen römischen Hintergrund zu fordern, findet sich wiederholt in den Publikationen zum Soldatengrab (BD 239), das immer wieder als „Tomb of the Roman Soldier“ bezeichnet wurde. Siehe hierzu ausführlicher Th. Trauner (1992) 23 ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [1993](#)

Autor(en)/Author(s): Trauner Thomas

Artikel/Article: [Eine Kriegerfigurine aus Petra 5-12](#)